

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteiljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Entnahme 1 Zhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zhr. 10 Sgr.  
Inscriptionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 178.

Halle, Mittwoch den 3. August  
Hierzu eine Beilage.

1859.

## Deutschland.

Berlin, d. 1. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem freien Standesherrn Grafen zu Solms-Sonnenwalde den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Rektor Decker an der Bürgerschule zu Neustadt bei Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Füsiliers-Hauf, genannt Winkler, im 2. Infanterie- (Königs-) Regiment, und dem Arbeitmann Karl Albert Theodor Drechsel zu Berlin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Nachdem der Prinz-Regent sich gestern bei dem Könige und der Königin verabschiedet, erfolgte gegen Abend die Abreise Sr. Königl. Hoheit nach dem Bade Ems. Auch der Fürst von Hohenzollern ist gestern nach Düsseldorf abgereist. (Der Prinz-Regent ist am 1. August Morgens in Begleitung des Fürsten von Hohenzollern in Köln eingetroffen und hat nach einer Truppenbesichtigung, bei welcher die zahlreich erschienene Bevölkerung Kölns und der Umgegend Se. K. Hoheit auf das Herzlichste begrüßte, die Reise nach dem Bade Ems fortgesetzt.)

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent wird, dem Vernehmen nach, von Ems aus, auch der Bundesfestung Mainz einen Besuch abstatten. Die Dauer des preuß. Gouvernements, welches sich bekanntlich in den Händen Seiner Königl. Hoheit befindet, ist demnächst abgelaufen. Es sind in der letzten Zeit ungünstige Berichte über die Stellung des österreichischen und preussischen Bundes-Contingents in Mainz eingelaufen; man hofft, daß die Gegenwart des Prinz-Regenten diesen Uebelständen abhelfen wird. Nach Ems werden keine hohe Staatsbeamten den Prinzen begleiten, dagegen werden in Dienste die Minister v. Schleinitz, v. Auerswald und der Geh. Cabinets-Rath Maistre selbst umgeben. Gleichzeitig wird eine Reihe hervorragender Diplomaten in dem genannten Seebade eintreffen, und es ist mehrfach die Annahme verbreitet, daß diese Zusammenkunft nicht ganz zufällig und ohne alle politische Nebenbedeutung sein soll.

Nach der Rückkehr Sr. K. H. des Prinz-Regenten aus dem Seebade wird an dem hiesigen Hofe wieder ein reges Leben beginnen. Es sind für den Herbst mehrere fürstliche Besuche angemeldet. Wahrscheinlich wird auch der Kaiser von Rußland im September in Berlin eintreffen, um seine kaiserliche Mutter von hier abzuholen und mit Höchstderselben sich in die russischen Staaten und zwar zunächst nach Warschau zu begeben.

Das bevorstehende zufällige Zusammentreffen des Prinz-Regenten mit einigen anderen Mitgliedern des Königshauses hat zu dem völlig unbegründeten Gerücht Anlaß gegeben, daß es sich um einen Familienkongreß handele, auf welchem angeblich die endliche Uebergabe der vollen Souveränität an den Prinz-Regenten erörtert werden solle. Im Gegentheil wird versichert, daß Se. Königl. Hoheit die gegenwärtige Ordnung der Regierungsgewalt für vollkommen ausreichend hält und alle Pläne zur Abandlung des Königs zurückgewiesen hat. Dagegen ist allerdings die Krankheit des Königs in den letzten Tagen bedenklich vorgeschritten. Das schon früher sehr geschwächte Seebvermögen nimmt in erheblicher Weise ab.

In militärischen Kreisen ist man ungemein auf die Publikation der neuen Heeres-Bildung gespannt, welche in naher Aussicht steht. Das Ganze ist unter Hinzuziehung der ersten militärischen Notabilitäten und besonders thätiger Mitwirkung des Kriegsministers v. Bonin entworfen worden und wird, so viel man erfährt, allen hervorgetretenen Uebelständen der bisherigen Einrichtungen in wirksamster Weise entgegenzutreten. Die Verordnung selbst ist nicht näher bekannt, und es sind daher die Angaben darüber, welche meist in sehr bestimmter Form auftreten, mehr oder minder ungenau. Zuverlässig ist übrigens, daß eine Vermehrung der leichten Infanterie, der Jäger und Schützen

und besonders die erweiterte Ausbildung derselben für das zerstreute Gefecht beabsichtigt wird.

Alle Anordnungen zur Demobilisirung sind bereits getroffen, und diese selbst wird schnell genug ausgeführt sein. Die gesammte Landwehr wird entlassen, die Festungsbesatzungen werden auf den Friedensfuß gebracht, die Festungen aber nicht desarmirt; bei der Artillerie will man die Colonnen auflösen, die Batterien indessen in ihrer jetzigen Stärke beibehalten.

Es ist die Aussicht vorhanden, daß das Pferdeausfuhr-Verbot aufrecht erhalten wird, wodurch der Verkauf der, für die Mobilmachung erstandenen Pferde wenigstens dem Auslande nicht zu Statten kommt. Es ist nicht unbekannt geblieben, daß namentlich von Frankreich und Sardinien aus Aufträge zum Ankauf von Pferden hieher gelangt waren.

In mehreren Berliner Wahlbezirken werden zunächst Zuschriften an die aus denselben hervorgegangenen Mitglieder des Abgeordnetenhauses vorbereitet, worin dieselben ersucht werden, dafür thätig zu sein, daß die k. Regierung die Einsetzung einer lebensfähigen Deutschen Centralgewalt befördern und den Wunsch der deutschen Volkstimme: die Initiative zu ergreifen, beherzigen möge. Es ist bei diesen Agitationen die erfreuliche Wahrnehmung gemacht worden, daß dieselben keineswegs von einer Parteirichtung ausgehen, sondern Mitglieder aller Parteien ohne Ausnahme sich mit großem Eifer bei der Angelegenheit betheiligen. Aus den Provinzen, und namentlich aus den östlichen, ist wiederholt von ähnlichen Schritten gemeldet worden. Wenn man sich davon auch keine unmittelbare Wirkung auf die Maßnahmen der Regierung versprechen darf, so wird dadurch doch immerhin die Ansicht des preussischen Volkes ausgesprochen, und es ist sich dasselbe bewußt, daß solche Kundgebung bei der jetzigen Regierung nicht ganz spurlos verhallt!

Wie der „D. A. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, schweben zwischen der österreichischen und der preussischen Regierung augenblicklich Verhandlungen über die Frage, in wie weit die Zeit des Besuchs österreichischer Universitäten von Seiten preussischer Studirender ihrem Triennium, beziehungsweise Quadriennium angerechnet werden darf. Die preussische Regierung hat erklärt, daß jede österreichische Universität, die 1) mit vier Fakultäten versehen ist, 2) jedem Studirenden den Besuch aller Collegia freistellt und 3) die Wahl der Lehrer nicht beschränkt, in Bezug auf die darauf zugebrachte Zeit die Wirkung der Universitäten des deutschen Universitäten-Verbandes üben soll.

Gegen die hiesige „Waaren-Kredit-Gesellschaft“ hat sich jetzt eine lebhafte Agitation geltend gemacht. Diese Bank, eine Schöpfung des an Aktienunternehmungen so überreichen Jahres 1856, ist derjenigen von Bonnard in Paris nachgebildet. Sie sollte dazu dienen, den Absatz der Waaren gegen Arbeitsleistung, also mit Umgehung des Geldes, zu vermitteln. Es ist aber von diesem Programm niemals etwas erfüllt worden. Die Aktien der Gesellschaft sind mit anderhalb bis zwei Thaler pro Stück an der Börse zu haben. Und es ist sogar Grund zu der Annahme, daß die Liquidation der Bank nicht einmal diese kleinen Reste des Anlagekapitals ergeben wird. Denn die Gesellschaft hat vor dem Thore der Stadt Berlin werthlose Grundstücke erworben, die durchaus nicht zu veräußern sind.

Wie die „B. u. S.“ hört, sind die Schritte, welche Oesterreich zur Annäherung an Preußen neuerdings gethan hat, keineswegs in einem Sinne geschehen, der eine Einigkeit beider Mächte in deutschen Angelegenheiten hoffen ließe. Graf Rechberg soll in einer an den Freiherrn v. Koller gerichteten und dem Minister v. Schleinitz vorgelesenen Depesche allerdings die Nothwendigkeit von Reformen der

Bundesgesetzgebung und einzelner Institutionen des Bundes anerkennen, dabei aber Preußen die Verpflichtung aufdrängen wollen, keinen Antrag in dieser Richtung bei der Bundesversammlung zu stellen, als nach vorgängiger Verständigung mit Oesterreich und in Gemeinschaft mit dieser Macht. Oesterreich will seinerseits Preußen gegenüber die gleiche Verpflichtung übernehmen.

Der „Köln. Ztg.“ wird über den gestern erwähnten Vorfall in Kissingen geschrieben: Als in üblicher Weise vor Beendigung der Mittagstafel die Bezahlung eingeholt wurde, wollte ein, nicht gekannter, erst gestern (27. Juli) hier angekommener Gast den Betrag seines Couverts in Dividenden-Scheinen der Gosel-Derberger Eisenbahn berichtigen, deren Annahme natürlich verweigert wurde, und als der Ober-Kellner das Anfinnen ablehnte: sich bei dem anwesenden preussischen Handels-Minister v. d. Heydt nach dem Werthe jener Papiere zu erkundigen, that der Unbekannte es selbst. Keß trat er mit dieser Frage dem Herrn Handelsminister gegenüber; und ohne eine Antwort abzuwarten, warf er nach demselben ein Packet Dividendenscheine, unter beleidigenden Schimpfwörtern, ohne die Person des Ministers zu treffen. Ein in der Nähe befindlicher Gast wollte den Thäter festnehmen, wurde jedoch von dem in ruhiger Fassung zwischen zwei Damen sitzenden Minister gebeten, davon abzustehen und diese Exekution dem rasch herbeigeholten Polizeibeamten zu überlassen, welcher den eraltirten Menschen dem königlichen Landrichter sofort vorführte. Bei dem unverzüglich eingeleiteten Verhör ergab sich: daß der Unbekannte der durch seine, von dem letzten preussischen Landtage zurückgewiesenen Anträge auf Versekung des Handels-Ministers in den Anlagestand bekannt gewordene Herr T. von Polewsky aus Posen sei, der nunmehr angab: absichtlich hierher gekommen zu sein, um den Minister im Auslande zu treffen u. Das Resultat der Untersuchung muß abgewartet werden. Nach den Aussagen einiger hier anwesenden Kurgäste aus Posen soll der v. P. durch sehr unglückliche Spekulationen in Eisenbahn-Aktien und in anderen Papieren den größten Theil seines Vermögens eingebüßt und darüber schon in seiner Heimath Zeichen der höchsten Ueberspanntheit kund gegeben haben, welche ihn zum Ausbruche seiner Rohheit hieher trieb. Unter den Kurgästen gab sich darüber eine allgemeine Entrüstung kund und nachdem die hier ziemlich zahlreich versammelten Kurgäste aus Preußen bei der Abendpromenade am Brunnen von jenem betrübenden Vorfall Kenntniß erhalten, begaben sie sich in corpore zu Herrn v. d. Heydt, um ihr tiefes Bedauern darüber auszusprechen.

Außer dem gemeinschaftlichen Antrag der drei zunächst interessirten Regierungen bezüglich der Rastatter Besatzungsfrage ist in der Bundesversammlung vom 28. v. M. auch ein Vortrag über die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit erstattet worden, über welche in acht Wochen (also wohl nach Ablauf der Ferien) abgestimmt werden soll. Die vorerwähnte kurhessische Verfassung, d. h. diejenige Verfassung, welche seit neun Jahren faktisch besteht, hat eine eigene Geschichte. Der Kurfürst hat die Garantie des Bundes für die von ihm gegebene Verfassung nachgesucht. Diese ist seither nicht ertheilt, vielmehr hat die kurfürstliche Regierung auf Veranlassung des Bundes erst ihre Stände über die Verfassung gehört. Die Erste Kammer beantragte diese, die Zweite jene Modification; endlich einigten sich beide Kammern über den Inhalt ihrer Anträge. Die Anträge schwebten seitdem; sie lagen der Bundesversammlung seit Jahren vor. Nun endlich hat der Ausschuß, der diese Angelegenheit bearbeitet, seinen Bericht abgestattet, über den uns ein anderer Frankfurter Correspondent die Mittheilung macht, daß alle wichtigeren Anträge, welche die kurhessischen Stände gestellt — z. B. in Bezug auf die Bewilligung des Budgets, auf die Zusammensetzung der Kammern u. — die volle Zustimmung des Ausschusses gefunden und nur in einzelnen untergeordneten Punkten derselbe sich auf die Seite der Regierung gestellt habe. Der Ausschuß empfiehlt schließlich die Einigung auf der in solcher Weise gewonnenen Grundlage und glaubt alsdann die Garantie der Verfassung seitens des Bundes befürworten zu können.

**Hannover, d. 31. Juli.** „Preußen, der Bund und der Frieden; von einem Nicht-Gothaer“ ist der Titel einer gestern hier ausgegebenen Flugchrift, die in ganz ähnlichem Tone wie die Münchener ultramontanen Blätter gegen Preußen belfert. Schmähungen gegen Preußen, weil es dem heiligen Concordat nicht zu Hülfe gekommen, leiten das Schriftchen ein. Ausführlich wird dann nachgewiesen, daß Preußen mehrfach angefeßt habe, um „mit einem groben Schlage das ganze Bundesgebäude zu zertrümmern“. Zum Schlusse wird das Weibtraf geschwungen, um das reactionäre Oesterreich zu beruhigen. „Wie ganz anders rollt das Blut in den Adern des alten Kaiserstaates als in den des groß gewordenen Parvenue.“ Der Nicht-Gothaer bezweifelt keinen Augenblick: „Deutschland wird sich vertrauensvoll an Oesterreich anschließen.“ — Im Lande Hannover dauern inzwischen die Kundgebungen zu Gunsten Preußens fort; aus Gmden in Ostfriesland liefen gestern 55 Beitrittserklärungen der angesehensten Kaufherren ein, darunter sämtliche Mitglieder des Bürgervereinercollegiums und die auswärtigen Consuln (der Englische, Belgische und Schwedische). — Nach gerade scheint man einzusehen, daß die „wissenschaftlichen“ Artikel des Regierungsblattes nicht im Stande sind die Bewegung im Lande zu Gunsten Preußens Einhalt zu thun; man greift deshalb zu drastischeren Mitteln. Wie die „Weser-Zeitung“ versichert, sind die Unterzeichner der Stader Beitrittserklärung polizeilich vernommen worden. Auch dies Schreckmittel, das man bekanntlich auch gegen die Unterzeichner der Adressen an Herrn v. Bennigsen anwandte, wird schwerlich den gewünschten Erfolg haben.

**Wien, d. 30. Juli.** Die „Oesterreich. Ztg.“ sieht sich heute „durch die seltsame Stellung, welche Oesterreichs Freunde bei einem

gefährlichen Kriege einnehmen, und durch die eigenthümliche Art, wie der Friede zu einem Abschlusse kam“, zu der Frage veranlaßt: „Was wird nun Oesterreich thun?“ und antwortet selbst darauf: Was Oesterreich für den Augenblick als leitendes Prinzip anerkennt, ist nicht schwer zu errathen; Oesterreich sammelt sich zu Werken des Friedens; die Politik aber, welche es nun zu verfolgen haben wird, ist die der Interessen, nicht die idealer Prinzipien. Es hat Verpflichtungen einzuhalten, Verträge zu erfüllen und, wie es Andere ihre eigenen Sachen selbst besorgen läßt, jede Einmischung Anderer in seine Beziehungen abzuwehren. Niemandem feindselig, heißt der Schluss wörtlich; „soll es Niemandem Unrecht thun und darf sich von Niemandem Unrecht thun lassen. Oesterreich soll seinen Bundesgenossen nicht den Rücken zeigen, kann aber darum mit seinen ehemaligen Feinden wieder gut Freund sein. Allenfalls waren es wackere, offene Feinde; sie sind uns gegenüber gestanden und haben uns achten gelehrt; sie werden gern reichlich in Freundschaft mit uns leben.“ Die „Ostdeutsche Post“ wälzt sich heute mit wahrem Vergnügen in der Rede, welche in der bairischen Adressdebatte der Abgeordnete von Passau ausgeprochen hat. Für den Abdruck sämtlicher preussischer Actenstücke hat sie dann natürlich weder Zeit noch Raum. „Ein Theil davon“, sagt sie, „ist bereits überlebt (!), und unsere Leser verlieren nichts dabei, wenn wir ihnen den diplomatischen Wortlaut dessen ersparen, was sie ohnehin schon (natürlich nur aus den entfallenen und verdächtigen Artikeln der „Ost. Post“ selbst) hinreichend kennen.“ Nur ein preussisches Actenstück wird von der „Ost. Post“ abgedruckt, und zwar die Depesche vom 23. Juli, von der die „Presse“ heute sagt, daß durch sie Alles „jetzt vollständig aufgeklärt“ ist.

### Italien

Die neue Grenze zwischen Oesterreich und Sardinien soll, wie der „Mannerer“ schreibt, auf folgende Weise festgesetzt sein: Von dem äußersten Rayon Peschiera's soll eine gerabe Linie längs des Mincio bis le Grazie, von da bis Sarzaro (Scorzaro) und Luzana (Luzara) am Po die Grenze bezeichnen. Le Grazie liegt am oberen Anfang des Mantua umschließenden Sees, Luzara nördlich von Guastello, da, wo der Po die modenese Grenze verläßt, Scorzaro etwas abwärts am Po, nicht ferne von Borgoforte. Die Gebiets-theile, welche durch diese Abgrenzung von der bisherigen Kombardei für Oesterreich bleiben, sind außer Peschiera und Mantua selbst folgende: ein Stück nördlich von Mantua mit dem Hauptort Reverella; das Gebiet des untern Mincio, insbesondere das als Brückenkopf des Po wichtige Borgoforte, ein Streifen Landes südlich vom Po längs der modenese Grenze mit den Hauptorten Gonzago und Revere. Von Bedeutung kann unter Umständen sein, daß durch diesen letzteren Streifen eine unmittelbare Anknüpfung Venetiens an Modena bestehen bleibt.

Der „Köln. Ztg.“ wird unter dem 27. Juli aus Turin geschrieben: „Der hiesige Vertreter auf der züricher Konferenz, Senator Desambrois, ist gestern nach Paris abgereist, wo er noch verschiedene Punkte mit dem Grafen Walenski festzusetzen hat. Man ist nämlich nach keiner Seite hin im Klaren über das, was geschehen soll, und Herr Desambrois hat in Paris zu erklären, daß Victor Emanuel nicht in die italienische Conföderation treten werde, wenn der Papst und Oesterreich Mitglieder derselben sind. Wie man mir von gut unterrichteter Seite her andeutet, ist England mit dieser Weigerung einverstanden.“

General Garibaldi hat folgenden Tagesbefehl aus Lopera vom 19. Juli erlassen:

Welches immer der Gang der politischen Ereignisse sein mag, unter den gegenwärtigen Umständen dürfen die Italiener weder die Waffen niederlegen, noch müßlos werden, sie müssen im Gegenheil ihre Reihen verstärken und Europa zeigen, daß sie, geführt von dem tapferen Victor Emanuel, bereit seien, von Neuem den Wechselställen des Krieges entgegen zu gehen, welcher Art sie auch sein mögen.

Der General Garibaldi.

Diesem Actenstücke folgt ein Tagesbefehl, unterzeichnet vom Oberst Arbolino, datirt aus Breno, 19. Juli. Auch hier werden die Freiwilligen aufgefordert, unter den Waffen zu bleiben. „Der Friede“, heißt es darin, „ist noch nicht unterzeichnet, und wir müssen uns erinnern, daß wir versprochen, nach Beendigung des Krieges noch sechs Monate unter den Waffen zu bleiben.“ Wie leicht wird in dem Augenblicke, wo wir am wenigsten daran denken, das Alarmsignal von Neuem ertönen.“

### Frankreich.

**Paris, d. 31. Juli.** Vom europäischen Congresse ist es wieder sehr still geworden; ja, man glaubt sogar, der Kaiser denke nicht daran, sich in den italienischen Angelegenheiten Einreden gefallen zu lassen. „Der Kaiser“, schreibt man der Indépendance von hier, „ist entschlossen, seine Geschäfte selber zu führen, er läßt die Einmischung der auswärtigen Mächte in die Auslegung der italienischen Angelegenheiten nicht zu. Er ist es, der diese Frage aufgeworfen, und er ist es auch, der dieselbe lösen will.“ Sr. Granier aus Casagana hält eine lange Ermahnungsrede an die Italiener, deren Sinn darauf hinausläuft, daß sie jetzt die glücklichsten Leute von der Welt seien, weil sie die österreichische Herrschaft los sind, die an allem Uebel schuld gewesen, und daß sie nun gar nichts Besseres thun können, als die alten Fesseln zurückzurufen. Wenn diese früher nichts getaugt, so sei das Oesterreichs Schuld; „von nun an würden sie aber die Wohlthäter und Beglückter ihres Volkes sein.“ — Fürst Paul Esterhazy ist von London hier eingetroffen. Derselbe ist laut dem Pays mit einer Entsendung des Kaisers von Oesterreich betraut; er soll nämlich hier wegen der züricher Conferenzen sondiren, wie er in London wegen des Congresses zugehört hat. — In den Seestädten macht sich die Kriegslust der Seeleute und Truppen in Kundgebungen gegen England Luft. In Marseille namentlich ist es zu allerlei ärgerlichen Ausritten zwei



## Verkauf von 81 Stück Pferden.

Dienstag den 9. August d. J. sollen von früh 7 Uhr ab die vom diesseitigen Kreise für das 6. Landwehr-Regiment gestellten, jetzt zurückgegebenen 81 Stück Pferde auf dem Schützenplatze hieselbst gegen sofortige baare Bezahlung in Preuß. Courant und unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Sangerhausen, den 1. August 1859.  
Der Königl. Landrath  
v. Werthern.

Mit dem heutigen Tage trat ich mein **Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft** an den Herrn **Louis Staude** pachtweise ab, jedoch ohne Activa und Passiva, die ich selbst zu ordnen mir vorbehalten habe.

Indem ich dies einem hochgeehrten Publikum ergehen anzeige, sage ich demselben zugleich meinen besten Dank für das mir seit einer langen Reihe von Jahren geschenkte geehrte Vertrauen und füge diesem die ergebene Bitte hinzu, dasselbe auch im vollsten Maße auf meinen Herrn Nachfolger gewogenst zu übertragen. **Eisleben, den 1. August 1859.**

**Friedr. Poltermann.**

Bezugnehmend an vorstehende Annonce, mache ich einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage das **Spirituosen-, Colonial- und Farbwaaren-Geschäft** des Herrn **Friedr. Poltermann** hier übernommen habe, und dasselbe für eigene Rechnung fortführen werde.

Indem ich das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich gütigst zu übertragen bitte, werde ich stets bemüht sein, mir solches durch billigste Preisstellung bei prompter und reeller Bedienung zu erhalten suchen. **Eisleben, den 1. August 1859.**

**Louis Staude.**

Ein Commis, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sowohl mit der einfachen als doppelten Buchführung vertraut und **tüchtiger Detailist** ist, sucht zum 1. October ein anderweitiges Placement. Gefl. Offerten wolle man unter **B. # 2 an Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung gelangen lassen.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich mich zur Ausführung aller mein Fach betreffenden Arbeiten, als: Wasserleitungen, Stollen, Brunnen und Pumpen jeder Art, und verspreche bei billigen Preisen reelle Bedienung.

**Eisleben, den 31. Juli 1859.**

**Ch. Steinberg,**  
Brunnen- und Röhrenmeister.

(Hauslehrerstelle.) Zu Michaelis c. findet ein qualifizierter Hauslehrer Stellung durch das Comtoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

**Grand Cardinal** von Franz Jozeaux in Köln und von **Arnold Böninger** in Duisburg, à 4 zu 10, 12 1/2, 15 u. 17 1/2  $\mathcal{A}$ , vorräthig bei **Carl Brodforb.**

Stärkstes Sprengpulver, Schweizer u. Rheinländisches Jagd- u. Scheidpulver, Freudenpulver für Feuerwerker, Patent-Schrot, Posten, weiches Jagdblei, Zündhütchen mit u. ohne Decke, desgleichen mit 6-, 8- u. 10-facher Füllung, Ladepropfen u. empfiehlt **Carl Brodforb.**

Blankes Strohrohr und Seegras in ganzen Bündeln und Ballen billigt bei **Carl Brodforb.**

**Guano-Fabrik zu Halle a/S.**  
**Guano** für Delstrich, à Centner 3 1/2  $\mathcal{A}$ .  
**Le Veaux'sches Gebäude, Harz Nr. 25.**

## Seile!

verkauft der Gutsbesitzer **Hermann Wendenburg** in Beesenstedt.

## Patentirter Cinten-Extract in Flaschen à 5 Sgr.,

womit man durch Zusatz von gewöhnlichem kaltem Wasser sich sofort 2 Pfund treffliche schwarze Tinte bereiten kann, empfiehlt **C. Haring, Neunhäuser Nr. 5.**

## Dresch-Maschinen,

neuester Construction, solide und praktisch, empfehlen **Neustadt-Magdeburg.**

**Gebrüder Böhmer.**

für Reisende nach Salzburg und Tirol.  
Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

## Ansichten

### aus den deutschen Alpen.

Ein Lehrbuch für Alpenreisende, ein Naturgemälde für alle Freunde der Natur.

Von **Karl Müller** von Halle,  
Mitherausgeber der „Natur“ u. s. w.  
Mit Holzschnitten und einer Karte.  
Breit 8. Geh. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.  
Halle. G. Schwetschke'scher Verlag.

**3 tüchtige Landwirthschafterinnen,** in allem perfekt, eine Erziehlerin, geprüfte Lehrerin, **2 Kammerjungfern** suchen sofort resp. zu Michaelis Stellung. Kostenfrei befragt **G. Nebling** in Magdeburg.

## Vortheilhaftes Anerbieten!!

Ein Gut in der Börde mit 140 Mg. Acker und Wiesen, in unmittelbarer Nähe mehrerer großer Zuckerraffinerien, will Besitzer Familienverhältnisse halber baldigst verkaufen oder auch gegen ein größeres Rittergut in guter Lage vertauschen. Nähere Auskunft ertheilt **E. Newisky** in Magdeburg.

## Gedämpftes Knochenmehl

zur Kaps- und Herbstbestellung unter Garantie von 4 % Stickstoff und 40–50 % phosphorsaurem Kalk bei **Purucker & Benemann** in Merseburg.

In einer lebhaften Provinzialstadt, an einer Eisenbahn und Chauffee gelegen, ist ein Geschäftshaus, worin seit Jahren Materialhandlung mit bestem Erfolg betrieben worden, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Neben allen nur möglichen Bequemlichkeiten befindet sich in demselben noch ein schöner, großer Garten mit Hofsahrt und die Bedingungen sind sehr billig gestellt. Näheres ertheilt **F. A. Seidel, gr. Märkerstr. Nr. 24.**

Die obere Etage meines am gr. Berlin gelegenen Hauses, bestehend aus sechs Stuben nebst allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.

**Otto Preßler.**

## Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann zum 1. October in meinem **Leinen- und Schnittwaaren-Geschäft** als Lehrling placirt werden. **E. A. Durkhardt.**

## Guano,

echt peruanischen, empfiehlt billig **Louis Reussner.**

## Frischer Kalk

Mittwoch u. Donnerstag den 4. u. 5. August in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

## Restauration Stumsdorf.

Sonntag den 7. August ladet zum Gänse- und Entenschützen ganz ergebenst ein **F. Gebre.**

## Ein Hofverwalter

findet Stellung auf dem Rittergute Lügtschen a bei Leipzig. Gut empfohlene, besonders mit der Feder und dem einfachen Rechnungswesen auch vertraute Bewerber, wollen sich schriftlich bei Unterzeichnetem melden.

**D. Ulrich,**  
Wirthschafts-Inspector.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

## Gr. fette Spick-Male Julius Riffert.

**Französischen echten Wein-Trauben-Essig** zum Einmachen der Früchte; **Gewürze** aller Art u. **Zucker**; grosse und kleine Korkspunde zum Schlessen der Einnache-Gläser und Büchsen, empfehlen **W. Fürstenberg & Sohn.**

Hell und kastanienbraun frisch gerösteten feinen **Java-, Menado- und ächten Mocca-Coffee** empfehlen **W. Fürstenberg & Sohn.**

Wir warnen hiermit Jedem, unfrem Sohn **Julius Pfeifer** etwas zu borgen, indem wir für seine Zahlung stehen.

**Schraplau, den 2. August 1859.**  
**Fr. Ette** nebst Frau geb. **Pfeifer.**

## Diemitz.

**Seute Mitwoch** frischen **Kirsch- und Kaffeekuchen.**

## Concert und Civoli-Theater

i. d. „Weintraube.“

Mittwoch den 3. August:

Ein gebildeter **Hausknecht,**

Poste in 1 Akt von Kalisch

**Die Zillertaler,**

Liederpiel in 1 Akt von Resmüller.

Anf. 5 Uhr. **E. John, F. v. D. Osten.**

Das Nähere durch die Anschlagzettel.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Heute, als den 26. Juli, in der achten Abendstunde entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unsere liebe kleine **Schwiegertochter** in einem Alter von 1 1/2 Jahren. Kaum nach Verlauf von 30 Stunden rief der Herr ihre Mutter, meine mir unvergeßliche Gattin **Auguste Schliebe** geborene **Kunze**, ebenfalls nach kurzem aber schweren Leiden in ihrem 32. Lebensjahre zu sich, was wir mit tiefbetrübt Herzen theilnehmenden Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch mittheilen.

Sie ruhet nun im kühlen Schooß der Erde, umgeben von ihren mit und schon vorher heimgegangenen Kindern.

**Eisleben, den 30. Juli 1859.**

**Aug. Schliebe,** als Gatte,  
**Bertha Schliebe,** Tochter.

### Todes-Anzeige.

Am 30. Juli starb unser kleines Töchterchen, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten anzeigen.

**Schaffstedt. Dr. med. G. Bessel**  
und Frau.

Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich bei meinem Umzuge nach **Weisandt** bei Cöthen ein herzlichliches Lebewohl.

**Draun, den 1. August 1859.**

**Fr. Stephan.**

### Dankfagung.

Meinen herzlichsten Dank allen Denen, welche meine liebe Frau zu ihrer letzten Ruhe begleiteten, so wie Denen, die durch tröstende Worte und Beweise ihrer Theilnahme mir heilsamen Balsam in die tiefen Wunden flösten.

Gott möge einem Jeden vor ähnlichem Unglück bewahren.

**Halle, den 2. August 1859.**  
**Friedrich Herrmann jun., Sattlermeister.**

Deutschland.

Berlin, d. 1. August. Mit dem heutigen Tage ist die Demobilisirung der Armee ins Leben getreten, und zwar, wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, in der Weise, daß die gesammte Landwehr und der älteste Jahrgang der Reserve zur Entlassung kommen. Der dritte und zweite Jahrgang der Reserve tritt einstuftweise in die entsprechenden Landwehr-Bataillone über. Die zur Zeit ausgehobenen Rekruten werden gleichfalls den Landwehr-Bataillonen zugewiesen. Der jüngste Jahrgang der Reserve wird nach dem 1. October zur Entlassung kommen, wenn die Rekruten bei den Linie-Regimentern eingetroffen sein werden.

Wie den „Hamb. Nachr.“ von hier gemeldet wird, ist von der königlich sächsischen Regierung hier die Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbots über die zollvereinsländischen Grenzen angeregt worden. Die diesseitige Regierung soll ablehnend geantwortet haben, indem die Zeit zur Aufhebung des Verbots noch nicht gekommen sei.

Deßau, d. 29. Juli. Von früheren Landtagsabgeordneten und patriotischen Männern verschiedener politischer Fraktionen ist auch hier ein Manifest erlassen worden, welches sich für eine nationale Einigung Deutschlands durch Aufrichtung einer starken Centralregierung mit Preußen an der Spitze und eines deutschen Parlaments ausspricht.

Mürnberg, d. 29. Juli. Der Advocat Titus giebt im „Fränk. Kur.“ eine Erklärung ab, in welcher es heißt:

„Ich verweise mich nachdrücklich gegen die Ansicht, als hätten die Theilnehmer an der Session einer Versammlung gleich den Männern von Gotha und Erfurt einen Preussisch-Deutschen Bundesstaat mit Ausschluß Oesterreichs befürwortet. Ich sehe, was die Deutsche Frage betrifft, noch auf demselben Standpunkte, welchen die demokratische Partei der Deutschen Nationalversammlung unterm 4. April 1849 angenommen hatte. . . . Anberaue aber bin ich der Ueberzeugung, daß, so lange das Deutsche Volk noch an eine friedliche, gefühlige Lösung seiner Bundesverfassung glaubt, diese nur mit Erfolg von einer Deutschen Großmacht angebahnt werden kann, und insbesondere bin ich der Ueberzeugung, daß Preußen als der mächtigste der Deutschen Staaten und Volksstämme die besondere Aufgabe und geschichtliche Mission zu erfüllen hat, in der Deutschen Einheitsfrage den Impuls und Anstoß zu geben.“

Von der Neguit, d. 25. Juli. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigen die Mitglieder der in Baiern bestanden habenden und durch bloßes Ministerialerdict außer Recht gesetzten „freien Gemeinden“ sich an den Landtag in der Bitte um Wiederbesetzung ihres Gottesdienstes zu wenden. Die Vertretung der desfallsigen Eingabe, mit der ein Advokat in Fürth betraut ist, soll der Werkführer und Landtagsabgeordnete Grämer von Doos, der sich zur orthodox-lutherischen Kirche bekennt, übernehmen. Unter der Beschuldigung, daß die freien Gemeinden nur den Deckmantel für politische Agitationen

böten, hat man diese in Baiern gerabezu suspendirt. Während die Verfassung „Freiheit der Gewissen“ auch denen zusichert, welche einer der vier in Baiern bestehenden Christlichen Kirchengesellschaften (die Griechische gehört jetzt auch darunter) nicht angehören, hat man es gegen die Mitglieder der freien Gemeinde nicht an gehässigen Maßregeln fehlen lassen. Aber gerade die letzteren stempelten die freien Gemeinden zu einer Art Märtyrer und bei Begräbnissen von Anhängern derselben findet sich allzeit eine große Menge ein. Die irdischen Ueberreste von Mitgliedern der freien Gemeinden dürfen zwar auf christlichen Kirchhöfen bestattet werden, aber ohne allen Klang und Sang; am Grabe darf keine Rede ohne Einsegnung gehalten, nicht einmal das Vaterunser laut gebetet werden! Ein Polizeibeamter soll jederzeit anwesend sein, um jegliche Kundgebung gleich zu verhindern; bis jetzt hat man sich gefügt. Hoffentlich wird man die neue Aera in Baiern, die zweite seit März 1848, benutzen, um solcher polizeilichen Maßregelung, welche der Verfassung und dem Geiste des Christenthums widerspricht, entgegen zu treten.

Italien.

Mit dem Austritte der Lombarden aus dem staatlichen Verbande Oesterreichs scheidet diese Provinz natürlich auch aus dem österreichischen Zollgebiet, und die sardinische Zolllinie rückt vom Ticino zum Mincio und nördlich gegen Tirol vor. Ein „provisorisches Zollbureau“ des sardinischen Statthalters in Mailand vom 20. Juli bestimmt: „Zollämter werden eingerichtet: Gegen Tirol in Tonale, Bagolino, Lavenone und Idro, am Gardasee in Maderno, Salo, S. Felice, Gardone und Dogana di Pabenghe, Desenzano, Rivoltella und Serviana; am Mincio in Monzambano, Valeggio, Pozzolo und Goito; gegen Mantua in Casellucchio und Gabbianetto; am Po in Scorzolo, Montecchiana, S. Benedetto, Revere und Sermide. Die Straßen, welche zu Wasser und zu Lande direkt zu den besagten Zollämtern führen, sind für Zollstraßen erklärt. Der Waarentransport durch Monzambano und Peschiera am Mincio ist verboten, eben so der durch Peschiera und Serviana am Gardasee. Die Waaren, welche vom östlichen Ufer des Gardasees kommen und nicht plombirt sind, werden als ausländische betrachtet. Die vorstehenden Bestimmungen haben Gesetzeskraft von dem Tage ihrer Veröffentlichung in der offiziellen Zeitung an.“ Es ist hervorzuheben, daß dieses Zollbureau auch Parma in das Zollgebiet Sardinien einbezieht.

Die sardinische Regierung hat ihre außerordentlichen Commissare aus den Herzogthümern überall abberufen; die Ausichten auf größere Zügigkeit der Bevölkerungen sind dadurch jedoch nicht vermehrt,

Karl von Holtei.

Holtei, der Volkedichter (denn diese Eigenschaft stellen wir billig voran, und gewiß, wer Lieder gesungen hat, wie „Schieß dreißig Jahre bist du alt“, „Fordere Niemand mein Schicksal zu hören“, „Denkst du daran, mein tapferes Raginfa“, verdient jenes Prädikat mit vollster Berechtigung) tritt mit einer neuen Ausgabe seiner Autobiographie „Wierzig Jahre von Karl von Holtei“ vor das deutsche Publikum. Mit dem psychologischen und gemüthlichen Interesse an dem Lebensgange des liebenswürdigen, kunstbegeisterten, offenherzigsten Mannes geht das Interesse an den politischen und Kunstzuständen, deren Zeitgenosse Holtei als Freiwilliger des Jahres 1815, als Schauspieler, Vorleser und Zeitungs-Redacteur war, Hand in Hand. Wir wünschen seinem Buche auch in der neuen Form die weiteste Verbreitung und theilen einige ergötzliche und charakteristische Episoden unseren Lesern als Probe mit. Voraus schicken wir die Erwähnung, daß Holtei sich von früher Jugend an mit glühender Neigung der Theaterkunst und dem Theaterberuf zuwandte, was den Mitgliedern seiner altadeligen Familie allerdings wenig zusagte. Zu großer Freude derselben erfaßte diese Neigung durch äußere Umstände eine Störung und der junge Holtei entschlief sich, den landwirthschaftlichen Beruf zu ergreifen. Ein alter Freund der Familie, ein Gutsbesitzer Schaubert in der Nähe von Breslau, nimmt den Adepten der Oeconomie bei sich und da kommt die Kunde, daß Napoleon aus Elba entflohen ist und der siebenzehnjährige Jüngling folgt mit doppelter Lust dem Waffeneuse, der ihn ja auch von der neuereingeschlagenen, wenig ansprechenden Laufbahn wieder fortführen soll. Hören wir nun, was er selbst darüber weiter erzählt:

„Schaubert begnügte sich nicht, aus seiner Burg mich allein zum Heere zu senden. Er wollte auch den Nachwuchs der Gemeinde zu freiwilliger Anmeldung aufregen. Zu diesem Ende lud er mehrere Nachbarn zusammen, und es wurde ein Bankett gehalten, welches folgendermaßen beschloß: Wir zogen, von Musik begleitet, durch's Dorf, bis an den sogenannten Hechtelick. Dort war ein kleiner Scheiterhaufen errichtet, und auf diesem wurde Napoleon's Bildniß verbrannt, wobei ein Lied im Chorus abgesungen ward, dessen Verfasser zu sein ich die Ehre hatte. Die Schlüsselzeiten dieses Liedes kann ich der beglückten Nachwelt noch überliefern. Sie lauteten:

„Und somit bleibst es beim Rechten,  
Jetzt geht, jetzt fahre zu Herten.“

Die Asche wurde mit Besen in den Reich gefegt! Und wenn Trink-sprüche, begleitet von tiefen Zügen aus großen Flasern irgend Wirkung haben können, so durfte nach diesem unserm Autodafe an den Siegen

der vereinigten Heere nicht mehr gezweifelt werden. Das Erste, was mir Noth that, war eine gute Kugelbüchse; denn mit meiner Jagdblinde konnte ich den Franzosen keinen erklecklichen Schaden zufügen. Ich trug demnach dies an Menschendlut unschuldige Rohr in rascher Fußwanderung nach Praisnis, einem Nachbarstädtlein, wo in der Person des Büchsen- und Ufermacher's Kern ein durch die ganze Umgegend bei allen Kugelgeschüßen beliebter Gewehrhändler lebte. Dort geschah der Umtausch nicht ohne gewichtigen Aufschuß von meiner Seite, und ich hielt nun, nachdem ich Kugelform und Pulvermaas eingeseht, die Mordwaße in Händen, aus der ich nach bestem Willen und Vermögen auf die Söhne des schönen Frankreichs knallen sollte und wollte. Hoherhobenen Hauptes ging ich stolz durch das Thor von Praisnis, als ob ich bei irgen einer Schlacht den Ausschlag schon gegeben hätte. Das Wetter war mild und heiter, die Luft frisch und rein. Ich tanzte die Straße dahin, die Büchse auf der Schulter, und dachte, so werden wir leichten Sinnes und frohen Muthes nach Frankreich wandern. Plötzlich fing sich die Sonne zu umwölken an, ein schneidend kalter Wind erhob sich, und noch hatte ich weit hin bis zu einem am Wege liegenden Kieferwäldchen, als eines jener wilden Regenwetter, in welchem Hagel, Schnee und Wasser um die Wette toben, sich heftig entlud. Mein dünnes Röckchen war im Nu durchweicht, ich trieleste wie ein gehabtes Schaf und klapperte vor Kälte. Dieses physische Unbehagen deprimierte meinen Muth gewaltig. Die Viertelstunde, welche ich unter dem wenig schützenden Kiefergebüsch zubrachte, ist eine derjenigen aus meinem Leben, welche sich am tiefsten mit in's Gedächtnis prägen. Ein solcher Uebergang von zuversichtlichstem Vertrauen zu einer fast feigen Verzagenheit mußte mich erschrecken. Ich legte mir selbst alles Erstes die Frage vor: ob ich denn auch gewiß vor dem Feinde meine Schuldigkeit thun würde, und ward von einer schrecklichen Angst befallen, daß ich trotz meines festen Willens doch vielleicht Angst bekommen könnte. Aber als der Himmel wieder blau, die Sonne wieder frei war, und ich wieder rüsig des Weges zog, sah ich auch nicht mehr schwarz und kam guter Dinge mit meiner gezogenen Büchse in Obernitz an.

Schaubert ließ die Freude sich nicht nehmen, den jungen Vaterlandsvertheidiger mit seinem besten Braunen nach Breslau zu führen. Ein herzlich und gerührter Abschied vom Baron und seinem dienenden Mentor, vom Berwalter Walthelm und dem alten Koch, von dem braven Förster Zacher (dem Vater des küniglich von Halle nach Königsberg berufenen Professors) und vom edlen Pastor Witte, der mich liebvoll segnete, ging denn doch nicht ohne Thränen ab. Jeder gab mir guten Rath, nach seinem Sinne. Der Onkel ermahnte mich zu sitfamem Lebenswandel; der Pastor schärfte mir ein, auf dem Raschje nicht kalt zu trintzen; der Förster, meinen Mann hübsch fest auf's Korn zu nehmen und seinem Unterrichts keine Schande zu machen; der Berwalter und der Koch empfahlen mir, tüchtig Beute heimzubringen; Franz aber sagte gar Nichts, als, indem er sich mit seiner dicken Hand die Augen wischte: schreiben Sie uns auch, wie's Ihnen geht! —

\*) Die erste Ausgabe erschien in 8 Octavbänden zu dem Preise von 12 Thlr. Die jetzt in Verlage von Gd. Trendelen in Breslau erscheinende wohlfeile Ausgabe in Taschenformat umfaßt zwölf halbmonatliche Lieferungen, jede Lieferung zu 7/8 Sgr. Für die Subscribenten wird Holtei's Portrait hinzugefügt.

schwarze  
5.  
r.  
ale  
ert.  
Wein-  
chen der  
cker:  
chlossen  
mpfehlen  
ohn.  
erösteten  
chten  
ohn.  
i Sohne  
indem  
tifer.  
Kirsch-  
ater  
ht,  
ller.  
Ofien.  
ettel.  
en.  
r achten  
n, aber  
de Sed-  
kaum  
der Herr  
e Gattin  
e, eben-  
in ihrem  
it tiefe-  
und  
e Theil-  
der Erde,  
er heim-  
Gatte,  
ochter.  
Töchter-  
den und  
Befehl  
aten sage  
ndt bei  
phan.  
nen, wel-  
Ruhe be-  
tröstende  
mir heil-  
stößten.  
chem Un-  
ermeister.

wohl aber die Befürchtungen vor Anarchie und Aufkommen der Ultrás bedeutend gestiegen. In Modena hat Farini, damit nicht Alles durch einander gehe, die Dictatur übernehmen und eine Consulta einberufen müssen, und in Florenz, wo die Consulta in Kurzem zusammentritt, ist der sardinische Commissar Buoncompagni, der am 30. Juli die Hauptstadt verlassen wollte, sofort durch einen der entschlossensten Annerionisten ersetzt worden, indem der bisherige Minister des Innern, Ricasoli, zum Chef der provisorischen Regierung ernannt wurde. Am bedenkenlichsten ist die Stimmung in den Legationen, wo man, wie in Venetien, meint, was dem Einen recht, sei dem anderen billig, wenn die Lombardi von der Fremdherrschaft befreit werde, so habe auch Venetien ein Recht auf Emancipation, und wenn die Lombardi das Glück habe, Piemonts freisinnige Regierung zu erhalten, so habe auch die Romagna Ansprüche darauf. In einer am 22. Juli in Bologna von den Mitgliedern des Volks-Abstimmungs-Ausschusses Fürst Sanonetti, Ramponi, Joboli, Rusconi und Uglebert erlassenen Proclamation heißt es: „Bürger! die Kundgebung des allgemeinen Wunsches über die Einrichtung der öffentlichen Angelegenheit ist das natürliche Recht jedes Volkes. Dieses Recht ist feierlich vom Kaiser der Franzosen vor der ganzen Welt als die wahre Basis des Völkerrichts proclamirt worden. In den schwierigen Verhältnissen, in welchen sich Italien gegenwärtig befindet, dessen Zukunft, nachdem es siegreich im Felde gewesen, noch einmal der Diplomatie in die Hände gerathen ist, müssen die Italiener mit Vertrauen zu diesem Rechte ihre Zuflucht nehmen, indem sie mit Ruhe und Ordnung ihre Wünsche aussprechen. . . Modena, Parma und Toscana haben ihre Stimmen vor Europa erhoben und gegen jeden Restaurations-Gedanken protestirt. Protestirt denn auch ihr, Bürger, und sagt frei heraus, was ihr wünschet. Eine eingehende Erklärung des Volkswunsches, welche die Vergangenheit zurückweist und die Hoffnung ausspricht, mit Victor Emanuel Italiener zu sein, liegt bereit und wartet euer. Bürger! wenn ihr gleicher Meinung mit uns seid, so eilt herbei und gebt eure Unterschrift. Die neueste Geschichte der Donau-Königthümer lehrt, daß auf dem Congresse der Mächte auch das Veto der Völker fortan Gehör findet.“

Nach der amtlichen Piemontesischen Zeitung war eine Deputation des Gemeinderathes und der National-Garde von Reggio am 28. Juli nach Modena abgegangen, um dem bisherigen Gouverneur und jetzigen Dictator von Modena, Farini, eine Adresse zu überbringen, worin sie dessen Dictatur ihre Abhäsion erteilen. — Briefe aus Florenz vom 28. Juli bestätigen, daß die Demission Ulloa's angenommen worden ist. Herr Malanchini, ehemaliges Mitglied der provisorischen Regierung, ist zu Garibaldi gereist, um ihn aufzufordern, sich nach Toscana zu begeben. General Garibaldi hat am 23. Juli folgende Proclamation erlassen:

Bewohner Mittel-Italiens! Vor wenigen Tagen laßen wir zu den Lombarden: eure Brüder aller italienischen Lande haben den Eid gelosert, mit Euch zu stehen oder zu sterben. Die Deserteure wissen, wie wir unser Abort gehalten haben. Woraßen laßen wir zu Euch das, was wir damals zu den Lombarden sagten, und die Edele Sache uneres Landes wird uns auf dem Schlachtfelde in demselben Geiste vereint

Die ersten Erkundigungen, die ich in Breslau einzog, bestimmten sogleich meine Wahl, welcher Truppe ich mich anzuschließen hätte. Es hieß, daß der Hauptmann von Jock ein Freikorps bilde, welches unter seiner Leitung in's Feld rücken und den Namen „Breslauer freiwillige Jäger“ führen werde. Das klang nach „Lübow's wider verwegenere Jäger!“ und so ein kleiner schleißischer Körner zu sein, dünkte mir gar nicht übel. Ich ging denn also mit eiligem Schritt in das Bureau, welches der Hauptmann eröffnet hatte, und ließ mich einschreiben. Noch an demselben Morgen wurde ein Hirschfänger gekauft, an lackirtem Riemen übergegangen, und ein gewisses graues Rödel mit blauem Kragen versehen, — ad interim, bis der Schneider die Uniform fertig hätte. Ein wenig verletzt war ich allerdings, daß mich im Bureau nur der Kompagnie-Schreiber empfangen und notirt hatte, und daß gar nicht die Rede davon gewesen war, mich meinem Chef zu präsentiren. Ich hatte mir auf dem Wege nach Breslau, in Schaubert's Korbwagen sitzend und künftige Größe träumend, meine Reception feierlicher, erhabener ausgemalt. Das Beste bei der Sache schien mir, daß, da Alles im Werden und ich Einer der Ersteren war, für jetzt noch keine Rede von militairischer Dienstpflicht sein konnte und eine Woche mindestens für mich und meine Freuden abfiel. Jetzt besah ich volle Freiheit. Ein Schwert an der Seite, einen Kragen auf dem Rock, vielleicht bald auf dem Marsche, dem drohenden Tode entgegengeführt . . . was hätte man mir verweigert? Ich erhielt Geld, so viel ich wünschte, und durfte thun, was ich wollte. Ich mag vielerlei Albernes und Lächerliches gethan haben, worüber ich heute nicht mehr im Stande bin, Rechenschaft zu geben; aber das Lächerlichste in meinen Augen war, daß ich genöthigt wurde, mein Testament zu machen. Ein, wenn ich nicht irre, für diesen Fall speciell erlassener Cabinetsbefehl berechtigte die ausmarschirenden Freiwilligen, zu testiren. Bei dieser Gelegenheit erzuh ich erst, daß ich ein eigenes, mir von meiner lieblichen Mutter hinterlassenes Vermögen von Achttausend Thalern besah, welches fünf Procent trug. Es waren also bisher jährlich 400 Thaler für meine Erziehung eingegangen. Das war mir ganz neu. Und es war wohl sehr gut, daß ich früher Nichts davon erfahren, denn ich würde dann wahrscheinlich in meinen Forderungen nach Theater-Zuschuß höchst unbescheiden gewesen sein. Als nun das Testament verfaßt werden sollte, bekam ich die romanhafteste Idee, für den Fall glorreicher Todes auf dem Felde der Ehren Nationalien (eine von Holtei geliebte, aber nicht wiederlebende Breslauer Schauspielerin) zur Erbin einzusetzen, damit selbige nach meinem beauerlichen Hinscheiden durch diese sehr edle Nachse beschämt werden und bereuen möge, mich einem russischen Lieutenant hintangesetzt zu haben. Der Advokat, welcher von den Meinigen beauftragt

finden, der uns in der jüngst verfloßenen Zeit befehle, in der achtunggebietenden Galantia von Männern, die ihre Pflicht gethan haben und immer thun werden. Juräde-gelobte in eure Heimath und inmitten der Liebhaber Eurer Familien, vergeht nie die Dankbarkeit, die wir Napoleon III. schuldig und der bedenklichsten französischen Armee, von der so mancher tapfere Sohn verwundet und verstimmt für die Sache Italiens noch an das Schmerzenslager geleitet ist. Vor Allem aber vergeht nicht, — die Diplomatie möge über unser Geschick beschließen, was sie wolle, — daß wir nie den heiligen Ruf unterlassen dürfen: Italien und Victor Emanuel!

Verore, den 23. Juli.

Garibaldi.  
Die Mailänder Damen haben eine Subscription eröffnet, um der Kaiserin Eugenie ein marmornes Gedenkzeichen zu verehren, das den Dank und die Hoffnungen der italienischen Patrioten kundgeben soll.

Paris, d. 1. Aug. (Tel. Dep.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin vom heutigen Tage ist das piemontesische Pressgesetz mittelst Dekret auch auf die Lombardi übertragen worden.

## Großbritannien und Irland.

London, d. 31. Juli. Daß die vom Moniteur in Aussicht gestellte französische Heeres- und Flotten-Reduction England vorerst nicht befriedigen wird, mit der Vermehrung seiner Vertheidi-gungs-Anstalten plötzlich einzuhalten, beweist die vorgestrigte Unterhaus-Debatte. In diesem Punkte begegnen sich Regierung, Parlament, Presse und das ganze Volk, mit Ausnahme natürlich der absoluten Friedensfreunde und ihrer Organe, die nicht allzu schwer in die Waagschale fallen. Daß die Börse nicht in übermäßigen Enthusiasmus geriehet, beweist der Courszettel. Und in den Wochenblättern findet sich dieselbe Anschauung getreu wiedergeglegt. Wir greifen einstweilen aus dem bezüglichen Artikel des Economist die Hauptstellen heraus. „Strenge Neutralität“ — so äußert sich dieses Wochenblatt — „war bisher die Politik unserer Regierung, von der sie nicht wird abweichen können, ohne mit den entschieden ausgesprochenen Ansichten des ganzen Landes in Widerspruch zu gerathen. Aber andersseits protestiren wir gegen jedweden Versuch, die Nation von dem Bestreben ihrer Vertheidigungs-Anstalten abbringen zu wollen. Unser Budget ist ein Friedens-Budget, und wenn wir die Behauptung aufstellen, daß unsere Flotte den Verhältnissen nicht entspricht, so haben wir dafür folgende Beweisgründe: 1) Wenn Frankreich seine Kriegesflotte ohne Unterbrechung vermehrt, kann dieses nur in angreifender Absicht geschehen. Wenn die französische Flotte der unsrigen an Stärke gleich kommt, ist sie thatsächlich doppelt so stark als die unsrige. Denn sie ist immer concentrirt, die unsere auf dem ganzen Erdboden zerstreut. Gleichheit bedeutet in diesem Falle entschieden Uebergewicht Frankreichs. 2) Die französische Seemacht ist in diesem Augenblicke mindestens eben so groß wie die englische, groß genug, um alle unsere Schiffe in den Colonien zu festhalten, und dabei unseren Flotten im Canal und Mittelmeer die Spitze bieten zu können. Frankreich kann uns somit angreifen, wenn es will. 3) Man spricht viel von den ungeheuren Hülfsmitteln Englands. Es ist wahr, es kommt uns, was Finanzmittel, Schiffsbauausrüstung und Seetüchtigkeit betrifft, kein anderes Land gleich. Aber alle diese Hülfsmittel brauchen Zeit, um

war, meinem letzten Willen die Form Rechtens zu geben, redete mir das aus und wies mich auf die nahegehende Verpflichtung hin, an meine Stiefelgeschwister, die Kinder meines Vaters aus einer zweiten Ehe, zu denken. Das war mir einleuchtend; ich gab nach, fügte meinen letzten Willen in des Justizraths ersten und setze Bruder und Schwester zu Erben ein. Es freut mich wahrlich über die Maßen, daß ich doch einmal in meinem Leben das Vergnügen genossen, ein Testament zu machen, Erben zu ernennen u. s. w., und daß ich weiß, wie einem Menschen zu Muthe ist, der diesen hochwichtigen Akt vollzieht. Denn jetzt, obgleich dem sichern Grabe um so viel näher, bin ich bei'm besten Willen außer Stande, die Sache noch einmal zu leisten, weil ich durchaus Nichts zu „bermachen“ habe.

Daß ich die freien Tage in Breslau benutzte, um die junge Bekanntschaft mit Schmelka's (Schmelka, ein in der Theatergeschichte j. Z. vielgenannter Komiker) zu kultiviren, die Abende aber, um sie im Theater zuzubringen, wird man mir unbedenklich glauben. Und wie erschien ich jetzt im Parterre! Mit einem Hirschfänger an der Seite! Wenn ich bei meinem Freunde Schumann (dem Kassellan und Inventarienschick des Breslauer Schauspielhauses) am Kaminfeuer saß — welche air's wußt ich mir zu geben! Sogar Schall (eine damalige literarische und dramaturgische Größe Breslau's) redete ich einmal kurzweg vor der Kasse an und war sehr erstaunt, aus seiner Entgegnung zu vernehmen, daß ich ihm schon bekannt sei. Unverhohlen äußert' ich mein Befremden. Da gab er deutlich zu verstehen, er kenne mich als fleißigen Theaterbesucher, als Natalien's Freund — und als Verfasser eines gewissen „Selam“, über den er herzlich gelacht habe. Und wo hatt' er ihn gelesen? Bei'm Polizeipräsidenten! Und was hatte der darüber geäußert? „Das Ding ist gar nicht übel!“

Schall fragte mich, ob ich denn nicht schon versucht hätte, für's Theater zu schreiben; das wäre ja bei jungen Leuten, die so viel Neigung dafür fühlten, immer das Erste! — Ich erwähnte meine Oper, fügte jedoch gleich hinzu, Schreinger hätte sie für unbrauchbar erklärt, obwohl er einzelne Lieber gelobt. Nun, sagte Schall, jetzt müssen Sie Kriegslieder dichten! Dieses Wort fiel auf tragbaren Boden. Ich machte glücklich ein halbes Duzend auf gangbare Melodien, von denen wir auch einige auf dem Marsche gesungen haben. [Doch sind sie völlig aus meinem Gedächtnis verwischt, bis auf die Anfangszeile des einen, welche lautet:

„Der König ruft, ergreift das Schwert!“

Dadurch war, nach dieser ersten Zeile zu schließen, Theodor Körner freilich noch nicht ersetzt.“ (Fortf. folgt.)

entwickelt zu werden. Man gebe England zwei Jahre Zeit, und es wird den Kampf mit aller Welt aufnehmen können. Doch in den ersten zwei Monaten nach erfolgter Kriegs-Erklärung wird man es total unvorbereitet sehen. 4) Man hört die Versicherung aussprechen, Frankreich habe allerdings die Macht, aber bei Leibe nicht den Wunsch, uns zu schaden. Das mag wahr sein, aber der Krieg in Italien hat dargehan, daß, wenn der Kaiser Krieg will, die Stimme der französischen Bevölkerung nicht das geringste Gewicht hat. Endlich 5) wäre es im höchsten Grade thöricht, uns auf die Freundschaft selbst des Kaisers zu verlassen. Menschen sind wandelbar, und den französischen Machthaber gegen England zu erzürnen, wird es immerwährend Veranlassungen geben; deshalb umfossende Rüstungen im Interesse der Selbsterhaltung."

### Vorfällen.

**London, d. 1. Aug. (Tel. Dep.)** Hier eingegangene Nachrichten aus Bombay vom 5. v. Mts. melden, daß der Widerstand der Truppen gegen die Regierung im Wachlen begriffen sei. In Berhampore rebellirten dieselben, verchanzten sich und wählten Offiziere. Wehnliches geschah in Madras.

### Vermischtes.

— Aus Schlesien, d. 31. Juli. Der Orkan, der am 23. d. Mts. Schlesien durchstobte, hat sich, den noch immer eingehenden Meldungen zufolge, sowohl der Länge als der Breite nach über die ganze Provinz, von Sagan bis Ratibor und Zabze und von Glatz bis Militsch, erstreckt, so daß es kaum einen Kreis geben dürfte, der nicht mehr oder minder davon heimgesucht worden wäre. Auch jenseit der Böhmischn Grenze und in der Provinz Posen hat man seine Wirkungen empfunden, wogegen man in Westpreußen nur wenig davon gespürt zu haben scheint. Aus Ungarn wird von einem verheerenden Sturmwinde, der aus Nordwesten herkam, berichtet, aber erst vom 25. d. Mts. — Auf der (modernen) Burg Walsstein bei Rückerts (unweit Reinerz) wurde der mehr als 30 Fuß hohe massive Thurm herabgestürzt.

— Hamburg, d. 29. Juli. Die Cholera ist seit Mitte dieses Monats mit ziemlicher Heftigkeit hier aufgetreten und scheint diesmal unter den Kindern vorzugsweise ihre Opfer zu suchen. Auch aus Stade und Lüneburg werden Cholerafälle gemeldet.

— Aus Prag wird der „Dekerr. Ztg.“ folgendes Quid pro quo erzählt: Es hat hier eine gewisse Senlation gemacht, daß an vielen Straßenecken neben dem Deutschen Text des jüngsten Manifestes die tschechische Uebersetzung des Kriegesmanifestes vom April lebte. Man mußte sich in den tschechischen Exemplaren vergehien haben. Die Leute trauten ihren Augen nicht und kamen endlich in ihrer Naivetät auf den Gedanken, daß es sich um einen neuen Krieg handle, daß es wieder losgehe. Sobald man den Irrtum inne wurde, ließ man die antiquierten Manifeste von den Straßenecken entfernen.

— Aus Turin vom 26. Juli wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Gestern war ich Zeuge eines grenzenlosen Unglücks. Etwa eine halbe Stunde vom hiesigen Bahnhofe der Victor Emanuel-Bahn entfernt stießen zwei im schnellsten Laufe daherausende Militärzüge gegeneinander. Der eine, von Mailand kommende, mit zwei Locomotiven versehene Zug transportirte die französische Gardedartillerie zurück an den Fuß des Mont-Genis, der andere, gerade von daher kommend, transportirte piemontesische Artillerie. Die zwei vordern Maschinen standen und lagen zerbröckelt, zerbrochen und zerquetscht da, wie die Leichname ihrer Führer und der Heizer. Eine Reihe von Wagen zersplittert, die Splitter zum Theil auf 10 bis 12 Schritt in die benachbarten Wiesen hinausgeschleudert; entsetzlich aber waren die Leichname und die Verwundeten anzuschauen, welche die unverschert Selbstleben und die aus dem benachbarten französischen Lager herbeigeleiteten Soldaten aus den Trümmerhaufen hervorjagen. Die französischen Gardedartilleristen, Männer wie Bäume, welche bei Magenta und Solferino den Tod in hundertfacher Gestalt gesehen hatten, weinten beim Anblick ihrer so entsetzlich verstümmelten Kameraden — eine Verstimmlung, wie sie keine Hieb-, noch Stich- oder Schusswaffe zu verursachen im Stande ist. Selbst die herbeigeleiteten französischen Militärärzte konnten einen Anflug von Entsetzen nicht unterdrücken angesichts dieser formlosen, zum Theil noch lebenden menschlichen Fleischklumpen. Der wirklich auf dem Platz gebliebenen Todten sind es bloß elf; allein der Verwundeten über sechzig, wovon die Aerzte kaum der Hälfte Aussicht auf Rettung geben. Die Ursache der traurigen Katastrophe scheint in der Abwesenheit des Turiner Stationschefs gelegen zu haben.

— Aus Paris berichtet man, daß der Sänger Roger, welcher sich auf der Jagd den Vorderarm zerschmetterte, während der Operation (er war chloroformirt worden) mit lauter Stimme gesungen. Fiorentino, der bekannte Feuilletonist, war gerade anwesend und versprach ihm, um ihn zu trösten, einen Overtur, in dem er als ein aus Italien heimkehrender Soldat auch mit einem Arme aufzutreten könne. Wie man vernimmt, hat Louis Napoleon ihn sofort zum Professor an dem Conservatorium der Musik ernannt, welches in Panzeron einen seiner Lehrer durch den Tod verloren hat. Roger befindet sich so wohl, als sein Zustand gestattet.

— Marschall-Präsident bezieht gegenwärtig folgende Gehalte: als Herzog von Malakoff 100,000 Fr., als Marschall 40,000 Fr., als Senator 30,000 Fr., als Vicepräsident des Senats 20,000 Fr., als Mitglied des Geheimraths 50,000 Fr. und als Großkanzler der Ehrenlegion 50,000 Fr., zusammen, um seine kleinen Bedürfnisse zu befriedigen, 290,000 Fr. jährlich; außerdem steht ihm das Hotel der Ehrenlegion zur Verfügung, so daß er um die Miethe nicht besorgt zu sein braucht.

— London, d. 28. Juli. Der altberühmte Bauhall-Garten, zur Zeit der letzten Stuartis und noch unter den Herrschern der Hannoverischen Dynastie der Limmelpfad alles dessen, was schön, elegant und geistreich war, und noch in unseren Tagen ein stark besuchtes Tanz- und Vergnügunglocal, wurde Ende voriger Woche geschlossen, weil man die Räume zu Bauzwecken verwenden will. Das Abschiedsfest dauerte mehrere Tage und endete mit einer brillanten Nachfeier, bei welcher über den Hauptgebäuden in Transparenzigen die Worte: „Fahr wohl für immer!“ flammten. — Der Maharadscha von Kaschmir beabsichtigt der Königin Victoria ein „Ehrent-Belt“ zu verehren, welches unter andern eine goldene Wertstelle enthält und auf 150,000 Eshl. geschätzt wird. Das glänzende Geschenk soll bereits unterwegs sein.

— Die Compagnie des Atlantischen Telegraphen in London hat ein Circular erlassen, das man den etwas späten Nekrolog des Kabels nennen kann. Um die verschiedenen Gerichte zu widerlegen, die von dem im August vorigen Jahres glücklich gelegten Kabel nach Amerika behaupteten, er sei nie fähig gewesen, Depeschen zu befördern, giebt der Secretär der Gesellschaft in dieser Note die Versicherung, daß das Kabel folgende Depeschen befördert habe: Vom 10. August bis 1. September inclusive: von Valentia nach Neufundland 97 Depeschen, enthaltend 1102 Worte oder 6476 Buchstaben; von Neufundland nach Valentia 269 Depeschen mit 2840 Worten oder 13,743 Buchstaben, zusammen 366 Depeschen, 3942 Worte, 20,219 Buchstaben. In diesen Zahlen sind die Conversationen zwischen den Beamten beider Enden nicht inbegriffen. Wir fügen hinzu, daß die Kosten sich auf 300,000 Eshl. belaufen haben, es kostete also jeder Buchstabe circa 15 Eshl. (100 Thlr.)

— Ein gewisser John Calvert schreibt aus Paris an die „Morning Post“, er habe eine Erfindung in der Tasche, die alle Kanonen verdrängen und als Kriegswaffe so fürchtbar wirken werde, daß Kriege fortan kaum möglich sein dürften. Das zerstörende Agens des Erfinders ist die Elektrizität. Wie er sie benutzen will, sagt er fürs Erste nicht, aber nach dem, was er schreibt, scheint es, als ob er vermittelst Elektrizität ein weitrtragendes Geschos abfeuern und vermittelst der elektrischen Strömung oder dergleichen eine Vibration erzeugen könne, „so stark, daß viele Yards im Umkreise alles Lebende vernichten werden müsse“, mit anderen Worten eine Erdbeben-Maschine.

— Am 12. Juli jeden Jahres pflegen die Christen aus Bosnien mit denen in Serbien zusammenzukommen, um sich auf serbischem Gebiete zu unterhalten. Dieses Mal hatte, wie österreichische Blätter melden, diese Veranlassung ein beklagenswerthes Unglück im Gefolge. Am 12. Juli nämlich, gegen halb ein Uhr Nachmittags, begaben sich 55 Personen, Bewohner Bosniens, in einem Fahrzeuge über die Drina nach Serbien, unweit Rasca. Schon waren sie dem serbischen Ufer nahe gekommen, als das Fahrzeug durch die Unvorsichtigkeit des Steuerannes auf einen im Wasser gelegenen Baum anrannte und in Folge dessen nebst allen darin befindlichen Personen unterging. Nur 20 Personen, die des Schwimmens kundig waren, haben sich gerettet, alle übrigen wurden wegen Mangels an Hilfe ein Raub des reißenden Flusses.

### Nachrichten aus Halle.

— Die Zahl der Curgäste in dem benachbarten Bade Wittekind bei Siebichenstein seit Beginn der diesjährigen Saison betrug am 15. Juli 372 Personen; vom 16. bis 31. Juli sind hinzugekommen 76, so daß die Gesamtzahl der Curgäste sich jetzt auf 448 beläuft.

### Fremdenliste.

- Angekommene Fremde vom 1. bis 2. August.
- Kronprinz.** Hr. Major a. D. v. Neumann m. Gem. a. Erfurt. Hr. Rent. Graf m. Diener a. Meval. Die Herrn. Kaufm. Sander a. Leipzig, Kellenberger a. Prag, Wolf a. Dresden. Hr. Genit. v. Glatz a. Wien.
- Stadt Zwickau.** Frau v. Tresow m. Tochter a. Potsdam. Fr. v. Alvensleben a. Eberbach. Hr. Gen. v. Nath König a. Berlin. Hr. Fabrik. Wegler a. Straubing. Die Herrn. Kaufm. Sachmann a. Berlin, Seefeld a. Magdeburg, Schmidt a. Jerteln, Stang a. Ludwigsb. Die Herrn. Kaufm. Kaunitz a. Wien, Kaunitz a. Prag.
- Goldner König.** Hr. Damm. Köstner m. Gem. a. Meinenich. Hr. Geh. Rath Uhler a. Bonn. Hr. Oberlehrer Dr. Rauer m. Fam. a. Hirschleben. Hr. Partik. Kronfeld a. Treptow. Hr. Schiffseher Stolz a. Magdeburg. Hr. Buchbdlr. Niemeier a. Hamburg. Hr. Hof-Rath v. Radow m. Gem. a. Schwerin. Die Herrn. Kaufm. Landert a. Berlin, Elb a. Hamburg, Gosenzähl Brettenbrun, Porfin a. Straßburg, Schim a. Gatau.
- Goldner Löwe.** Hr. Rittergutsbes. v. Enig a. Werfen. Hr. Fabrik. Kittenrens a. Halberstadt. Hr. Redier-Lust. Kändler a. Garschberg. Hr. Reiter-Insps. Diegnier a. Zeitz. Die Herrn. Kaufm. Gienberg a. Leipzig, Pöble a. Frankfurt a. M., Stephan a. Hamburg, Willmann a. Berlin, Sennig a. Hofen.
- Stadt Hamburg.** Hr. Diac. Ulrich a. Sangerhausen. Hr. Intendantur-Stadtschreiber a. Magdeburg. Hr. Oberlehrer Schöttner a. Verburg. Hr. Stud. jur. v. Frotha a. Gänsefurt. Hr. Waqazin-Rendant Nicolas a. Halberstadt. Die Herrn. Kaufm. Cohn a. Berlin, Meindorf a. Sietlin, Seudgel a. Dresden, Schmidt a. Erfurt.
- Goldne Mägel.** Die Herrn. Kaufm. v. Witte m. Gem. a. Mühlrad, Volgtländer a. Halberstadt, Jacobson a. Bitterfeld, Krüge a. Loche, Göring a. Dortmund, Steinacker a. Magdeburg, Neubert a. Leipzig, Betke a. Berlin, Lehmann a. Dietendorf. Hr. Defon. Mann a. Dessau.
- Hotel zur Eisenbahn.** Hr. Rgl. Oberförster Jäger m. Fam. a. Cunersdorf. Die Herrn. Kaufm. Butlers a. Hugsburg, Stabe m. Fam. a. Hamburg, Nodel a. Leimbach. Die Herrn. Kreisrichter Wolff a. Neustadt, Febr. v. Westberg a. Colberg. Hr. Baumstr. Krosch m. Fam. a. Leipzig.

### Meteorologische Beobachtung.

	1. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagessmittel.
Rufdruck . . .	333,25 Par. L.	333,66 Par. L.	334,04 Par. L.	333,05 Par. L.	
Dampfdruck . . .	5,53 Par. L.	4,40 Par. L.	4,12 Par. L.	4,08 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. . .	78 pCt.	41 pCt.	63 pCt.	61 pCt.	
Rufdruck . . .	14,9 G. Rm.	20,4 G. Rm.	16,6 G. Rm.	17,0 G. Rm.	

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Höherer Anweisung zufolge wird die Königl. Kreis-Ersatz-Commission behufs vorläufiger Designation der im October l. J. nochmals in die Garde und in die Linie einzustellenden jungen Mannschaften

am 8. d. Mts. Vormittags 7 Uhr im Locale des „Bürgergartens“ vor hiesigem Leipziger Thore zusammenzutreten.

Behufs Aufnahme in die für dieses Geschäft vorschrittsmäßig zu vervollständigende Stammliste haben sich, unter Vorlegung ihrer jedesfalls mit zur Stelle zu bringenden Geburtsatteste, Wanderbücher, Dienstbücher und etwa in früheren Jahren bereits erhaltene Gestellungs-Atteste, bis spätestens den 6. d. Mts. auf unserm Militär-Büreau auf dem Rathhause innerhalb der Büreaustunden zu melden, auch demnächst sich in dem obigen Erfasstermine einzufinden:

alle diejenigen Militärpflichtigen, welche in den Jahren 1837, 1838 oder 1839 außerhalb Halle, jedoch im Inlande geboren und sich entweder noch nie vor einer Departements-Ersatz-Commission zur Musterung gestellt, oder aber zwar sich gestellt, jedoch wegen zu kleinen Maasses zur Erfas- oder zur Armee-Reserve oder zum Armee-Train designirt oder aber auf 1 Jahr zurückgestellt worden sind.

Solche Militärpflichtige, welche dieser Aufforderung nicht pünktlich nachkommen, haben außer dem Verluste ihrer etwaigen gesetzlichen Reklamations-Gründe, falls sie später zum Militärdienst brauchbar befunden werden, ihre Einstellung vor allen andern Militärpflichtigen, im Fall ihrer Dienstunbrauchbarkeit aber ihre Bestrafung nach Maassgabe der Gesetze zu gewärtigen.

Die hier geborenen, beziehentlich hier bereits listlich geführt werden den Militärpflichtigen der bezeichneten Kategorien haben sich zur Eintragung in die Stammliste nicht noch besonders zu melden.

Halle, den 1. August 1859.

Der Magistrat.

Das dem verstorbenen Schuhmacher **Christoph Leberecht Stendel** und dessen Ehefrau **Johanne Christiane** geborene **Fischer** gehörige Haus hier am Schlossgraben, Nr. 352 des hiesigen Hypothekenbuchs mit Zubehör, wovon die Gebäude mit dem Gehöfte auf 279 R<sup>2</sup> 23 J<sup>2</sup> 4 R<sup>2</sup>, der sogenannte Haus-Plan auf 50 R<sup>2</sup> und die sogenannte neue Fuhrnkabel auf 20 R<sup>2</sup> tarirt sind, und die von dem Ehe-manne **Stendel** allein hinterlassene erste Parzelle des Schlossgrabenufers von 7,40 □ Ruthen, tarirt auf 10 R<sup>2</sup>, sollen

am 1. September d. J.

von Vorm. 11 Uhr ab

an hiesiger Gerichtsstelle der Auseinandersetzung wegen subhastirt werden.

3örbig, d. 14. April 1859.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Soeben ist vollständig erschienen und in

Halle in der

**Pfefferschen Buchhandlung**

zu haben:

**Handbuch**

der

**praktischen Medicin**

von

Dr. **Herrmann Lebert**,

Professor der medicin. Klinik u. der speciellen Pathologie und Therapie in Zürich.

2 Bde. Preis 10 R<sup>2</sup>.

**Echt persisches Insectenpulver** à Fl.

5 J<sup>2</sup>. Sicheres Mittel zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen u. s. w.

Zu haben bei **C. Haring**, Neunhäuser Nr. 5.

Eine Sau zur Fortzucht nebst Ferkeln stehen zum Verkauf in Dölan bei Halle Nr. 41.

## Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Die Anstalt übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikutensilien, landwirthschaftliche Geräte, Vieh u. Erntefrüchte in Scheunen oder in Dienen, unter vortheilhaften Bedingungen zu den billigsten Prämienföhen ohne Nachschußverbindlichkeit.

Antragsformulare und nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich

**Robert Korn**,

Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt in Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 4.

## Zu Garten-Vergnügungen und Wasserfahrten empfiehlt

Zuglaternen in allen Farben,

Faconlaternen verschiedener Größe,

Luftballons verschiedener Größe,

Land- und Wasser-Feuerwerk,

Bengalische Flammen,

Brillant-Feuer.

**W. Hesse**, Schmeerstraße Nr. 36.

Sierdurch bestätige ich die Bekanntmachung des Herrn **F. Fischer**, betreffend den Austritt aus dem bisher von uns gemeinschaftlich unter der Firma

### Fischer & Comp.

geführten Maschinenöl- und Wagenfettgeschäft mit der Bemerkung: daß obige Fabrikate von jetzt ab durch den bisherigen Werkführer in vorzüglicher Güte und zu den billigsten Preisen für meine alleinige Rechnung angefertigt werden, und ersuche deshalb sich bei Bedarf an Unterzeichneten zu wenden.

Dederstedt, den 29. Juli 1859.

**A. Brause**.

### Guts-Verkauf.

Wir beabsichtigen unser zu **Radewell** gelegenes Kossathengut, bestehend in ganz neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, circa 20 Morg. 172 Ruthen Feld und 5 Morg. 170 Ruthen Wiesen und Gräsereten, meistbietend zu verkaufen und haben hierzu einen Termin auf

Donnerstag den 4. August c.

Nachmittags 2 Uhr

im Gute selbst anberaunt, zu welchem Kauf-lustige mit den Bemerkten eingeladen werden, daß ein großer Theil der Kaufgelder daran stehen bleiben kann.

Radewell bei Halle, den 27. Juli 1859.

**Johann Jacob Senf**.

**Friedr. Wilh. Schöke**.

Ein großes starkes Arbeitspferd, in kräftigem Futterzustande, und ein 4ßöll. Leiterwagen, 1fast neu, sind zu verkaufen. Näheres Strohhofspitze Nr. 20.

### Auf dem hohen Petersberge.

Sonntag den 7. d. Mts. ladet zum Concert u. Ball freundlichst ein

**Wohde**.

### Zum Scheiben-Schießen

ladet künftigen Sonntag den 7. d. Mts. ganz ergebenst ein

**Cöseln**.

**A. Wassermann**.

Ein seit vielen Jahren betriebenes Material- und Wein-Geschäft, in bester Lage, ist zu verpachten oder auch zu verkaufen. Das Nähere ertheilt Herr **G. Stücrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Das Material-Geschäft, Leipzigerkr. Nr. 77, ist zu verpachten und am 1. October zu beziehen; auch paßt der Laden zu jedem Geschäft. Näheres 1 Treppe hoch.

Auf ein ländliches Grundstück werden 300 Thlr. zur ersten Hypothek gesucht. Näheres beim Kaufmann **Robert Warth**.

3000 R<sup>2</sup> sind sofort in einzelnen Posten auf Wechsel auszuleihen durch **D. Graff**, Commiss.-Agent, Rathhausgasse Nr. 5.

Ein junger Mann, der mit Führung jeder Art von Maschinen umzugehen weiß, sucht baldige Stellung. Näheres durch **A. Reuter** in Rosenthal in Halle a/S.

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

### Auction.

Sonnabend den 6. d. M. Vormitt. 10 Uhr versteigere ich im Hotel zum „goldenen Ring“ alhier, wegen Demobilmachung des stellvertretenden Stabes des 27. Landwehrrégiments, Ein starkes gesundes Pferd, dunkelbraun, Wallach, zum Reiten und Fahren.

**Brandt**, Auct.-Commis. u. ger. Taxator.

### Vermiethung.

3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. October zu beziehen für den Miethsböhr von 60 R<sup>2</sup>.

Leipzigerstraße Nr. 16.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle ist zu haben:

### Chemie der Küche

für

### Töchter Schulen

sowie zum

### Selbstunterricht.

Von **C. Franke**.

Preis 7 1/2 J<sup>2</sup>.

2 gut erhaltene Treppen sind Brauhausgasse Nr. 20 billig zu verkaufen.

### Compagnon-Gesuch.

Zu einer sehr rentablen Brauntoblengrube unweit Weisensfels, welche bereits im besten Betriebe im Zagebau ist, wird sofort ein Theilnehmer als Compagnon gesucht. Alles Nähere in Halle gr. Märkerstr. Nr. 24.

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, **Eugenie geb. Wege**, von einem kräftigen Jungen zeigt hierdurch statt besonderer Meldung ganz ergebenst an

**Fr. Männicke**.

CöLme, den 1. August 1859.

### Marktberichte.

Halle, den 2. August.

Mit Getreide war es heute bei geringer Zufuhr fest. Weizen 44-56, 60-62  $\frac{1}{2}$  s, neuer 56-60  $\frac{1}{2}$  s, Roggen 44-46  $\frac{1}{2}$  s, neuer 48  $\frac{1}{2}$  s, Gerste 34-36  $\frac{1}{2}$  s, neue 34  $\frac{1}{2}$  s, Hafer 33-34  $\frac{1}{2}$  s, neuer 32-33  $\frac{1}{2}$  s. — Hapsy unerändert, 67-68  $\frac{1}{2}$  s bezahlt; kleine Zufuhr davon.



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courter.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Entnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 178.

Halle, Mittwoch den 3. August

1859.

Hierzu eine Beilage.

## Deutschland.

Berlin, d. 1. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem freien Standesherrn Grafen zu Solms-Sonnenwalde den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Rektor Decker an der Bürgerschule zu Neustadt bei Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Füsiliers-Hauf, genannt Winkler, im 2. Infanterie- (Königs-) Regiment, und dem Arbeitmann Karl Albert Theodor Drechsel zu Berlin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Nachdem der Prinz-Regent sich gestern bei dem Könige und der Königin verabschiedet, erfolgte gegen Abend die Abreise Sr. Königl. Hoheit nach dem Bade Ems. Auch der Fürst von Hohenzollern ist gestern nach Düsseldorf abgereist. (Der Prinz-Regent ist am 1. August Morgens in Begleitung des Fürsten von Hohenzollern in Köln eingetroffen und hat nach einer Truppenbesichtigung, bei welcher die zahlreich erschienene Bevölkerung Kölns und der Umgegend Sr. K. Hoheit auf das Herzlichste begrüßte, die Reise nach dem Bade Ems fortgesetzt.)

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent wird, dem Vernehmen nach, von Ems aus, auch der Bundesfestung Mainz einen Besuch abstatten. Die Dauer des preuss. Governements, welches sich bekanntlich in den Händen Seiner Königl. Hoheit befindet, ist demnächst abgelaufen. Es sind in der letzten Zeit ungünstige Berichte über die Stellung des österreichischen und preussischen Bundes-Contingents in Mainz eingelaufen; man hofft, daß die Gegenwart des Prinz-Regenten diesen Uebelständen abhelfen wird. Staatsbeamten den Prinzen begleiten, Minister v. Schleinitz, v. Auers, Rath Illaire denselben umgeben. Vorrangender Diplomaten in dem genannten mehrfach die Annahme verbreitet, ganz zufällig und ohne alle politische Bedeutung.

Nach der Rückkehr Sr. K. H. de bade wird an dem hiesigen Hofe wieder ein Fest gegeben. Es sind für den Herbst mehrere fürstlich-scheinlich wird auch der Kaiser von Rußland eintreffen, um seine kaiserliche Mutter Höchstderselben sich in die russischen E Warschau zu begeben.

Das bevorstehende zufällige Zusammenkommen einiger anderen Mitglieder des un begründeten Gerücht Anlaß gegeben, mittenkongress handele, auf welchem der vollen Souveränität an den Präsidentschaft solle. Im Gegentheil wird versichert gegenwärtige Ordnung der Regierung reichend hält und alle Pläne zur Abdänderung hat. Dagegen ist allerdings die letzten Tagen bedenklich vorgeschritten schwächte Sehvermögen nimmt in erheblicher Weise ab.

In militärischen Kreisen ist man der neuen Heeres-Bildung gespannt. Das Ganze ist unter Hinzuziehung der Offiziere und besonders thätiger Mitwirkender entworfen worden und wird, so viel man aus den Uebelständen der bisherigen Einrichtungen entgegenzuziehen. Die Verordnungen selbst sind daher die Angaben darüber, in welcher Form auftreten, mehr oder minder unklar, daß eine Vermehrung der leichten Infanterie

und besonders die erweiterte Ausbildung derselben für das zerstreute Gefecht beabsichtigt wird.

Alle Anordnungen zur Demobilisirung sind bereits getroffen, und diese selbst wird schnell genug ausgeführt sein. Die gesammte Landwehr wird entlassen, die Festungsbesatzungen werden auf den Friedensfuß gebracht, die Festungen aber nicht desarmirt; bei der Artillerie will man die Colonnen auflösen, die Batterien indessen in ihrer jetzigen Stärke beibehalten.

Es ist die Aussicht vorhanden, daß das Pferdeausfuhr-Verbot aufrecht erhalten wird, wodurch der Verkauf der, für die Mobilmachung erstandenen Pferde wenigstens dem Auslande nicht zu Statten kommt. Es ist nicht unbekannt geblieben, daß namentlich von Frankreich und Sardinien aus Aufträge zum Ankauf von Pferden hierher gelangt waren.

In mehreren Berliner Wahlbezirken werden zunächst Zuschriften an die aus denselben hervorgegangenen Mitglieder des Abgeordneten Hauses vorbereitet, worin dieselben ersucht werden, dafür thätig zu sein, daß die k. Regierung die Einsetzung einer lebensfähigen Deutschen Centralgewalt befördern und den Wunsch der deutschen Volkstimme: die Initiative zu ergreifen, beherzigen möge. Es ist bei diesen Agitationen die erfreuliche Wahrnehmung gemacht worden, daß dieselben keineswegs von einer Parteilichkeit ausgehen, sondern Mitglieder aller Parteien ohne Ausnahme sich mit großem Eifer bei der Angelegenheit betheiligen. Aus den Provinzen, und namentlich aus den östlichen, ist wiederholt von ähnlichen Schritten gemeldet worden. Wenn man die unmittelbare Wirkung auf die Maßnahmen der Regierung an sich darfs, so wird dadurch doch immerhin die Aufmerksamkeit des Volkes ausgeprochen, und es ist sich dasselbe beunruhigt bei der jetzigen Regierung nicht ganz

zu befürchten. In demselben Sinne ist die „Waaren-Kredit-Gesellschaft“ hat sich jetzt geltend gemacht. Diese Bank, eine Schöpfung von Unternehmungen so überreichen Jahres 1856, ist in Paris nachgebildet. Sie sollte dazu dienen, die Waaren gegen Arbeitsleistung, also mit Unterstützung zu vermitteln. Es ist aber von diesem Proben erfüllt worden. Die Aktien der Gesellschaft sind bis zu zwei Thaler pro Stück an der Börse zu 100 Proz. Grund zu der Annahme, daß die Liquidation einmal diese kleinen Reste des Anlagekapitals der Gesellschaft hat vor dem Tode der Aktionäre erworben, die durchaus nicht zu veräußern können.

Die „Waaren-Kredit-Gesellschaft“ hat sich jetzt geltend gemacht. Diese Bank, eine Schöpfung von Unternehmungen so überreichen Jahres 1856, ist in Paris nachgebildet. Sie sollte dazu dienen, die Waaren gegen Arbeitsleistung, also mit Unterstützung zu vermitteln. Es ist aber von diesem Proben erfüllt worden. Die Aktien der Gesellschaft sind bis zu zwei Thaler pro Stück an der Börse zu 100 Proz. Grund zu der Annahme, daß die Liquidation einmal diese kleinen Reste des Anlagekapitals der Gesellschaft hat vor dem Tode der Aktionäre erworben, die durchaus nicht zu veräußern können.

Die „Waaren-Kredit-Gesellschaft“ hat sich jetzt geltend gemacht. Diese Bank, eine Schöpfung von Unternehmungen so überreichen Jahres 1856, ist in Paris nachgebildet. Sie sollte dazu dienen, die Waaren gegen Arbeitsleistung, also mit Unterstützung zu vermitteln. Es ist aber von diesem Proben erfüllt worden. Die Aktien der Gesellschaft sind bis zu zwei Thaler pro Stück an der Börse zu 100 Proz. Grund zu der Annahme, daß die Liquidation einmal diese kleinen Reste des Anlagekapitals der Gesellschaft hat vor dem Tode der Aktionäre erworben, die durchaus nicht zu veräußern können.

Die „Waaren-Kredit-Gesellschaft“ hat sich jetzt geltend gemacht. Diese Bank, eine Schöpfung von Unternehmungen so überreichen Jahres 1856, ist in Paris nachgebildet. Sie sollte dazu dienen, die Waaren gegen Arbeitsleistung, also mit Unterstützung zu vermitteln. Es ist aber von diesem Proben erfüllt worden. Die Aktien der Gesellschaft sind bis zu zwei Thaler pro Stück an der Börse zu 100 Proz. Grund zu der Annahme, daß die Liquidation einmal diese kleinen Reste des Anlagekapitals der Gesellschaft hat vor dem Tode der Aktionäre erworben, die durchaus nicht zu veräußern können.

Die „Waaren-Kredit-Gesellschaft“ hat sich jetzt geltend gemacht. Diese Bank, eine Schöpfung von Unternehmungen so überreichen Jahres 1856, ist in Paris nachgebildet. Sie sollte dazu dienen, die Waaren gegen Arbeitsleistung, also mit Unterstützung zu vermitteln. Es ist aber von diesem Proben erfüllt worden. Die Aktien der Gesellschaft sind bis zu zwei Thaler pro Stück an der Börse zu 100 Proz. Grund zu der Annahme, daß die Liquidation einmal diese kleinen Reste des Anlagekapitals der Gesellschaft hat vor dem Tode der Aktionäre erworben, die durchaus nicht zu veräußern können.

Die „Waaren-Kredit-Gesellschaft“ hat sich jetzt geltend gemacht. Diese Bank, eine Schöpfung von Unternehmungen so überreichen Jahres 1856, ist in Paris nachgebildet. Sie sollte dazu dienen, die Waaren gegen Arbeitsleistung, also mit Unterstützung zu vermitteln. Es ist aber von diesem Proben erfüllt worden. Die Aktien der Gesellschaft sind bis zu zwei Thaler pro Stück an der Börse zu 100 Proz. Grund zu der Annahme, daß die Liquidation einmal diese kleinen Reste des Anlagekapitals der Gesellschaft hat vor dem Tode der Aktionäre erworben, die durchaus nicht zu veräußern können.

Die „Waaren-Kredit-Gesellschaft“ hat sich jetzt geltend gemacht. Diese Bank, eine Schöpfung von Unternehmungen so überreichen Jahres 1856, ist in Paris nachgebildet. Sie sollte dazu dienen, die Waaren gegen Arbeitsleistung, also mit Unterstützung zu vermitteln. Es ist aber von diesem Proben erfüllt worden. Die Aktien der Gesellschaft sind bis zu zwei Thaler pro Stück an der Börse zu 100 Proz. Grund zu der Annahme, daß die Liquidation einmal diese kleinen Reste des Anlagekapitals der Gesellschaft hat vor dem Tode der Aktionäre erworben, die durchaus nicht zu veräußern können.

